



Fertigung: Einwandfrei; keine Textbeilage.

Hermann Schönegger



Fertigung: Einwandfrei.

Franzpeter Messmer



Klangbild: (LP) Direkt, ausgewogen, natürlich.
Fertigung: Schürftöne auf B-Seite. Beiblatt mit Texten.

Clemens Höslinger



Fertigung: Geringfügige Oberflächengeräusche.

Martin Elste



Fertigung: Einwandfrei.

■ Trompete mehrere

Martin Elston



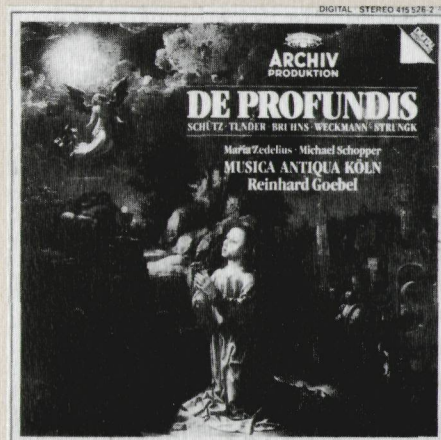
Klangbild: Direkt, ausgeprägt stereophon.

Fertigung: Einwandfrei.

P...

Martin Elst

NEUE MUSIK



COMPACT disc DIGITAL AUDIO
Exzellenter norddeutscher Hochbarock.

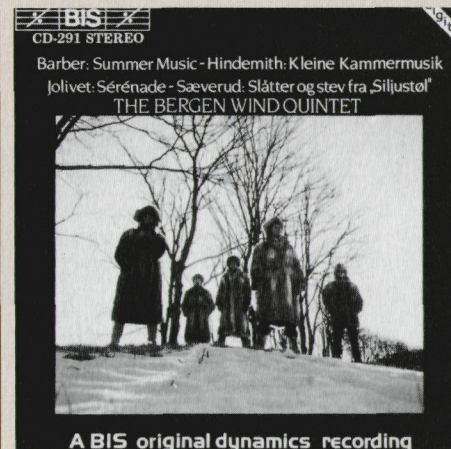
KANTATEN DES DEUTSCHEN BAROCK: SCHÜTZ, Erbarm dich mein, o Herre Gott SWV 447, TUNDER, An Wasserflüssen Babylon, Ach Herr, laß deine lieben Engelein, BRUHNS, De profundis clamavi, WECKMANN, Wie liegt die Stadt so wüste, STRUNGK, Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ; Maria Zedelius (Sopran), Michael Schopper (Baß), Musica Antiqua Köln, Reinhard Goebel; DGA CD 415 526-2 (WD: 55'12'') DDD LP 415 526-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmetermin: 1985
Klangbild: (CD) Ausgewogen, direkt, natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Eine ganz hervorragende Edition! Die deutsche Vokalmusik des Hochbarock ist ohnehin schwach auf Schallplatten vertreten. Diese Platte ist da bestens geeignet, eine Lanze für die geistlichen Kantaten jener Komponisten zu brechen, die im Schatten Schützens stehen. Neben der selten eingespielten Solokantate für Baß und fünfstimmige Instrumentalbegleitung von Schütz stehen Werke norddeutscher Komponisten, die bisher so gut wie nicht auf der Schallplatte vertreten waren: Von Franz Tunder (1614 bis 1667) liegen sonst nur Orgelwerke vor, Nicolaus Bruhns (1665-1697) und der Schütz-Schüler Matthias Weckmann (1619-1674) wie auch Nicolaus Adam Strungk (1640-1700) sind bislang auch nur sporadisch im Schallplattenkatalog verzeichnet gewesen.

Die Sopranistin Maria Zedelius hat ein warmes, dunkles Timbre mit mehr Vibrato als wir es von englischen Barocksängern wie Emma Kirkby gewohnt sind. Sie paßt sehr gut zu Michael Schopper mit seiner flexiblen und substanzreichen Baßstimme. Beide Sänger artikulieren sehr farbig.

Das Instrumentalensemble ist solistisch besetzt, maximal spielen sieben Instrumentalisten. Alles klingt locker und dynamisch reich differenziert, ist dabei mit bewundernswerter Präzision ausgeführt. Der Continuo-Part ist einem weich und geschmeidig intonierten Positiv zugeordnet, unaufdringlich gespielt von Andreas Staier. Der zweite Violinist Hajo Bäß spielt u. a. auch auf einer Violetta. Da die Terminologie nicht eindeutig ist, wäre es hier sinnvoll gewesen, das Instrument etwas näher zu beschreiben. Ansonsten: sehr gute editorische Gestaltung.

Martin Elste

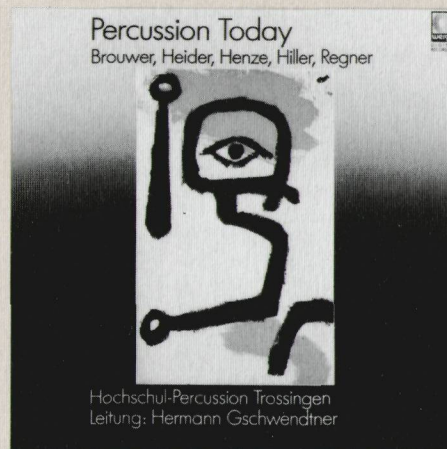


COMPACT disc DIGITAL AUDIO
Nordische Strenge und kühle Glut.

**BARBER, Summer Music op. 31, SAEVERUD, Melodien und Tänze aus Siljustøl op. 21a, JOLIVET, Sérénade (1945), HINDEMITH, Kleine Kammermusik op. 24,2; Das Bergen-Bläserquintett: Gor Sandvik (Flöte), Steinar Hannevold (Oboe), Lars K.H. Brynildsen (Klarinette), Fred Johannesen (Horn), Per Hannevold (Fagott); BIS CD-291 (WD: 55'23'') DDD LP 291 (1 S 30) DDA
Aufnahmetermin: 1984
Klangbild: (CD) Durchsichtig, klar, natürlich, sehr gute Stereo-Balance der Instrumente, passender Raum.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Hindemith: Synchron Quintett (MD+G F 1014) und Aulos Bläserquintett Stuttgart (Pan 30 110); alle anderen Werke sind Katalog-Neuheiten.**

Alle Mitglieder des jungen, seit 1981 bestehenden norwegischen „Blase-Kvintett“ sind nicht nur Solobläser des Bergener Sinfonieorchesters, sondern inzwischen auch Dozenten des dortigen Konservatoriums. Schnelle Lorbeeren ihres Könnens konnten sie 1982 beim internationalen Kammermusik-Wettbewerb in Colmar ernten, wo sie den vom französischen Senat gestifteten Preis für die beste Aufführung eines französischen Werkes erhielten. Angesichts der nationalen Konkurrenz erhält dadurch die vorliegende Einspielung der heiklen, harmonisch spröden Serenade von André Jolivet (1910-1981) „avec Hautbois principal“ fast einen dokumentarischen Charakter. Trotz des souverän ausgetütelten Spiels, das diese Aufnahme prägt, sind die plastisch herausgearbeiteten, herb verschachtelten Konstruktionen und Emotionen nicht so ohne weiteres zugänglich: Die analytische Interpretation bedarf einer nicht minder analytischen Rezeption durch den Zuhörer. Das Mitlesen der Partitur empfiehlt sich von selbst. Auch der „Rest“ des stilistisch auf ähnlicher Ebene angesiedelten Programmes kennt keine Konventionen und (Repertoire-) Konzessionen. Von einem intimen Könnerkreis wird hier für einen intimen Kennerkreis musiziert.

Gerhard Pätzig



COMPACT disc DIGITAL AUDIO
Percussion Today: Eine intelligente Zusammenstellung.

**REGNER, Changin' Patterns für 8 Congas, BROWER, Variantes für einen Schlagzeuger, HENZE, Five Scenes from the Snow Country für Marimba solo, HEIDER, Galerie für Schlagzeug-Quartett, HILLER, Katalog IV für Schlagzeug; Hochschul-Percussion Trossingen, Hermann Gschwendtner; Wergo 60123 (1 S 30) DDA
Aufnahmetermin: 1984, 1981
Klangbild: Trocken und hart.
Fertigung: Ohne Mängel.**

Schallplattenveröffentlichungen mit reiner Schlagzeugmusik sind heute nicht gerade selten. Allerdings erweist sich das Ergebnis oft als beängstigend einseitig oder es wirkt mühsam in seiner Zusammenstellung. Daß dies in vorliegender Platte nicht der Fall ist, ja daß es hier gelang, durch exemplarische Gegenüberstellung ein weites Feld von Ausdrucksmöglichkeiten vorzustellen, macht diese Plattenveröffentlichung recht erfreulich. Der Hörer bekommt ein Spektrum unterschiedlicher Schlagzeugtechniken vorgeführt. Es reicht von minimalistischen Ansätzen in Hermann Regners „Changin' Patterns“, wo der Aspekt der Klangfarbendifferenzierung zugunsten rein rhythmischer Überlagerungen zurückgedrängt ist, über Henzes poetisch innige „Five Scenes from the Snow Country“ bis hin zum vielseitig inspirierten „Katalog IV“ von Wilfried Hiller, ein Werk, das zweifelsohne zu den wichtigsten Schlagzeugkompositionen der letzten Jahre gehört. Hier gelingt überzeugend die Vermittlung demonstrativen Vorzeigens von Schlageffekten mit einer impulsiv angespannten Ausdruckshaltung. Nicht minder ist auf einen zweiten erfreulichen Aspekt hinzuweisen: auf die Qualität der Ausführenden. Sie alle haben bei Hermann Gschwendtner an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen studiert, viele davon sind nun als Orchestermusiker tätig. Offenkundig ist es dem Lehrer gelungen, den Schülern sowohl eine beeindruckende schlagtechnische Fertigkeit und rhythmische Sicherheit zu vermitteln, als auch ein immer wieder in den Aufnahmen spürbares subjektives Engagement zu erhalten. Die Musik bleibt lebendig und überträgt ihre Innenspannung unmittelbar auf den Hörer.

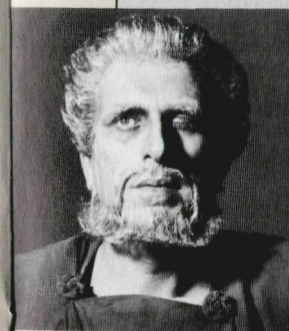
Reinhard Schulz

EMI Electrola setzt die Wiederveröffentlichungen ihrer alten **Callas-Aufnahmen** auf Compact Disc auch im Juni fort: Puccinis „Manon Lescaut“ in einer Aufführung der Mailänder Scala unter dem Dirigenten Tullio Serafin steht auf dem Programm. Neben Maria Callas standen Giuseppe di Stefano, Giulio Fioravanti u. a. vor dem Mikrophon (2 CD 667 7 47393 8).

Peter Schneider, ehemaliger GMD in Bremen und Bayreuther „Ring“-Dirigent in der Peter-Hall-Inszenierung begleitet zusammen mit dem Münchner Rundfunkorchester **Edda Moser** bei ihrem jüngsten Opern-Recital mit Arien aus „Tannhäuser“, „Oberon“, „Ariadne auf Naxos“, „Alceste“ und „La Clemenza di Tito“ (EMI Electrola 27 0370 1 Digital).



LIEDER VON RICHARD STRAUSS



Der Bariton Hans Hotter, früher gleichermaßen auf der Opernbühne wie im Liedgesang zu Hause (unser Bild zeigt den Sänger als Wotan), kehrt mit einer Wiederauflage von Richard-Strauss-Liedern in den Schallplatten-Katalog zurück (Preiser Records/EMI-ASD 3367).

In der Serie „Große russische Pianisten“ veröffentlichte harmonia mundi France (Vertrieb: Helikon) Aufnahmen mit **Maria Yudina**. Die einst gefeierte Konzertpianistin, die mit Strawinsky, Hindemith, Stockhausen, Nono und auch Pierre Boulez freundschaftlichen Kontakt hielt, starb 1970 (siehe FF 1/1982, S. 46). Die hier vorliegenden Aufnahmen der Schubert-Impromptus op. 90 und Strawinskys Sonate (1924) und Serenade für Klavier (1925) stammen aus den Nachkriegsjahren (HMC/Helikon 5170).



OPER



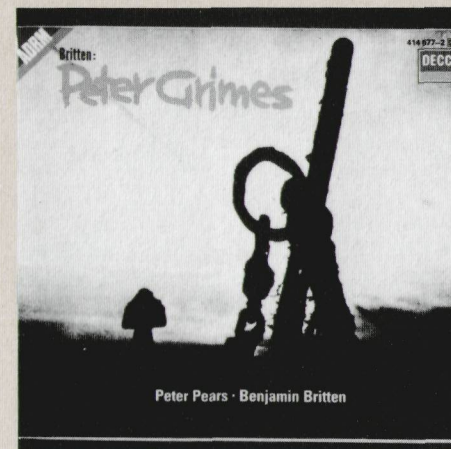
COMPACT disc DIGITAL AUDIO
Plattenpremiere für eine etwas bläbliche Oper.

**BIZET, La jolie fille de Perth (Gesamtaufnahme in französischer Sprache); June Anderson (Catherine Glover), Alfredo Kraus (Henry Smith), Gino Quilico (Le Duc de Rothsay), José van Dam (Ralph), Margarita Zimmermann (Mab) u. a., Choeurs de Radio-France, Jacques Jouineau, Nouvel Orchestre Philharmonique, Georges Prêtre; EMI 165 EX 27 0285 3 (3 S 30) DDA
Aufnahmetermin: 1985
Klangbild: Etwas verhangen, im allgemeinen übersichtlich und präsent.
Fertigung: Einwandfrei.**

Vier Jahre nach den „Perlenfischern“ und sieben Jahre vor „Carmen“ ist diese Walter-Scott-Oper George Bizets entstanden. Die Erstauflührung im Jahr 1867 bescherte ihr nur geringen Erfolg, und auch später ist dem Werk der große Durchbruch versagt geblieben. Genau genommen ist es ein einziges Stück, das „La jolie fille de Perth“ vor dem totalen Vergessen bewahrt hat: Das Lied des Ralph („Quand la flamme de l'amour“), ein Paradestück der Baßsänger, auf Schallplatten von Journet bis Ghiaurov dokumentiert.

Bizets dreiaktige Oper enthält eine Menge guter, zündender Musik, aber auch viele lahme Stellen. Über dem Werk hängt eine leblose Blässe, deren Ursache zweifellos das ärmliche Libretto ist. Ein eifersüchtiger Schmied quält seine Braut so mit seiner Eifersucht, daß sie den Verstand verliert, was einmal mehr einen Schlußakt mit Wahnsinnsarie ergibt. Anschließend erfolgen Heilung und Happy-End. Vieles aus Bizets einziger Genie-Oper erscheint hier wie in Kleinformat. Es ist kein umwerfendes Stück, sicher keine Trouvaille, doch immerhin ein Stück, das zu kennen interessant ist. Der Dirigent George Prêtre ist gerade der rechte Mann für solche Subtilitäten, er leitet das Spiel behutsam und nervig. Viel Freude beschert auch das Sängersenior, Alfredo Kraus mit seinem immergrünen Tenor ebenso wie June Anderson in der Titelrolle. Die junge Sopranistin, die seit einiger Zeit an Italiens Opernbühnen für Aufsehen sorgt, hat Empfinden und guten Vortrag. Die Stimme ist wohl noch nicht ganz ausgerundet, doch besitzt sie qualitätsvollen Klang. Auch die übrigen Rollen sind mit erstklassigen Kräften besetzt.

Clemens Höslinger



COMPACT disc DIGITAL AUDIO
Authentischer „Peter Grimes“.

**BRITTEN, Peter Grimes (Gesamtaufnahme in englischer Sprache); Claire Watson (Ellen Orford), James Pease (Balstrode), David Kelly (Hobson), Owen Brannigan (Swallow), Lauris Elms (Mrs. Sedley), Jean Watson (Auntie) u. a., Chor und Orchester des Royal Opera House Covent Garden, Benjamin Britten; Decca 3 CD 414 577-2 (WD: 142'03'') ADD LP TIS SXL 2150/2 GF (3 S 30) AAA
Aufnahmetermin: 1962
Klangbild: (CD) Baßlastig, dumpf, Solisten im Vordergrund.
Fertigung: Gut.**

Nachdem die Philips-Aufnahme der Oper mit Colin Davis schon seit geraumer Zeit gestrichen ist, bleibt die ältere Einspielung unter Leitung des Komponisten die einzige Gesamtaufnahme, die jetzt auch auf CD verfügbar ist. Aber die relative Betagtheit der Aufnahme läßt sich trotz des moderneren Mediums nicht überhören. Die unbezweifelbaren Nachteile des tiefgestaffelten Klangbildes lassen das Orchester noch um Spuren mulliger und dumpfer erscheinen. Die Solisten und der Chor, der – wo gefordert – realistisch aus dem Hintergrund kommt, dominieren eindeutig. Aus dem Begleitheft geht nicht hervor, ob es sich um einen Live-Mitschnitt handelt. Der Geräuschpegel (einmal glaubt man sogar, ein Flugzeug zu hören), die Bewegungsgerausche der Akteure entsprechend ihrem Positionswechsel deuten darauf hin. Einige kleine Ungenauigkeiten im Zusammenklang bestärken diese Vermutung. Dies nimmt der Aufnahme allerdings nichts von ihrer Authentizität, die durch den Komponisten am Pult gewährleistet wird. Bewegend ausgedeutet ist die Partie des Grimes durch den damals noch jungen Peter Pears, der im Vollbesitz seiner stimmlichen Fähigkeiten die für ihn geschriebene Titelpartie bis in jede Nuance beherrscht. Die zu Recht vielgerühmten technischen Vorteile der Compact Disc verlangen hier eine differenzierte Beurteilung. Die Disc Nr. 1 weist ziemlich zu Anfang (im Bereich des ersten See-Zwischenspiels) eine Kette von Aussetzern auf, die zum Teil das Abtastverfahren sogar zur Stagnation bringen und den Player stoppen. Dieser Fehler trat bei mehrmaligem Abspiel immer wieder auf und war auch nicht zu korrigieren, so daß von einem technischen Fehler gesprochen werden muß.

Hanspeter Krellmann